

Predigt zu Weißen Sonntag 2021

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

in der zurückliegenden Woche – es war im Übrigen die kälteste Osterwoche seit ich am Petersberg bin – hatte ich öfter da Gefühl: „**Wir haben vorgezogene Eisheilige!**“. Ich war ein zeitlang im Freien, dann musste ich wieder ins Haus. Es war einfach zu kalt. Dabei stand ich immer wieder mal vor der Figur von Marco Bruckner, welcher dieser den Titel „**Vom Leben gezeichnet**“ gegeben hat. Umso mehr freue ich mich, dass wir heute im Freien den Weißen Sonntag feiern können.

Mit Blick auf die Skulptur von Marco Bruckner frage ich mich: „**Ist Jesus, der auferweckte Herr, so dachte ich mir, nicht auch ein vom Leben Gezeichneter?**“

Der Künstler schreibt über Bruder Klaus von Flüe, der ein Leben in den Fußspuren Jesu wagte:

„Mich beeindruckt an ihm, dass er sein Ziel stets verfolgte und trotz häufiger Rückschläge beharrlich weiter ging... und trotz allem ein Suchender blieb.“

Was Marco Bruckner da vom heiligen Bruder Klaus sagt, gilt sicherlich 1:1 für den Apostel Thomas. Er war nicht dabei, als der auferweckte HERR sich den Seinen zeigte. Er hörte zwar ihre Erfahrungsberichte, aber er ist auch ganz ehrlich, indem er feststellt, dass ihm diese persönliche Begegnung fehlt – ohne die es für ihn nicht geht.

Viele, wir alle können das nach einem Jahr in der Pandemie teilen: „**Nichts fehlt mehr als die persönlichen Begegnungen und das ist umso schmerzlicher, als das Ende der Beschränkungen nicht in Sicht ist.**“

Bruder Klaus sucht; er hatte immer wieder mal die Erfahrung eines Lichtblicks machen dürfen – 50 Jahre lang, aber der große Durchbruch, den er sich so sehr ersehnt hätte, wurde ihm nicht geschenkt. Genau das versuchte der Künstler Marco Bruckner auszudrücken. Er schreibt dazu:

„Meine Skulptur ist aus meiner Art zu arbeiten entstanden. Sie ist ganz mit der Motorsäge geschnitten. Sie zeigt Zerrissenheit des Einsiedlers, die ihn fast durchschneidet und doch wieder zur Einheit und zum Frieden führt. Ein Gesicht ist nicht erkennbar; jeder soll sich selber eine Vorstellung machen.“

Die Geschichte des Einsiedlers von Flüe ist uns heutigen Menschen näher als die wundervolle Auflösung, die uns das heutige Evangelium vor Augen führt. Auch seine Frau Dorothee Wyss versteht ihn und sein Ringen nicht und doch geht ihr auf:

Man kann nicht immer „sein Ding durchziehen“. Es braucht Kompromisse, damit Friede und Zufriedenheit wachsen können. Bei den oft zahlreichen Verzweigungen, die das Leben uns vor Augen stellt, sind wir immer wieder gefordert, die richtige Abzweigung zu sehen und ihr dann auch zu folgen. Dabei kann die Beziehung zu Gott und eine innere Übereinstimmung mit mir selbst zu einer tragfähigen Stütze werden.

Sie, Dorothee, muss ihn ziehen lassen, damit er zu seinem tiefen Glaubensbekenntnis finden kann. Es ist verwandt zum Bekenntnis des Apostels Thomas, das da lautet: **„Mein Herr und mein Gott!“**

Ihr bleibt nur der Spruch, die besondere Seligpreisung, die an uns alle geht: **„Selig, die nicht sehen und doch glauben!“** Ob und letztlich mehr noch, wann sie es fassen konnte? – Wir wissen nichts Genaues.

Eines aber ist sicher, ihr Empfinden kommt unserem Empfinden sehr nahe; dieses drückt sich in einem Text aus, der nach einem Jahr der Pandemie meiner Feder entsprungen ist. Diesem Text, mit dem ich die heutigen Predigtgedanken beschließen möchte, habe ich die Überschrift **„Zerrissen und doch offen“** gegeben.

Ein Blick ins Herz von Dorothee Wyss, der Frau des Heiligen Einsiedlers Bruder Klaus von Flüe, zeigt:

Zerrissen – das ist ihr innerer Kern

Zerrissen – ist auch die Herausforderung unserer Tage

Zerrissen – ist ein Lebenskontext des Menschen zu allen Zeiten

Zerrissen – sind wir alle...,

**denn Spannungen kennzeichnen das Leben,
unser spannendes Leben.**

Im Bild sehen wir vor der Skulptur den steinigen Weg.

Über die Steine kann der Mensch sich ärgern, aber er kann sich auch an ihnen freuen – wie es Kinder tun.

Ich habe in der letzten Woche Kinder gesehen, wie sie mit den Steinen unter dem Schnee spielen.

Ich dachte mir: **Jede bzw. jeder hat die freie Wahl.**

Du kannst entscheiden, ob du mitspielst oder dich ärgerst, ob du die Spielräume nutzt und sie Humor oder mit Aggression fühlst.

Was du wählst steht dir frei, denn die Lebenswege liegen letztlich doch offen vor uns.

Doch du wähle, was zu mehr Leben führt. **AMEN.**